

Schulsozialarbeit wird ausgeweitet

Zusätzliche Stelle für Realschule und die beiden Gymnasien

Calw (sam). Wer kümmert sich um ein Kind, dessen Eltern sich gerade scheiden lassen oder enorme Geldprobleme haben? Und wer – außer den Eltern – sorgt sich um einen Jugendlichen, der in seiner Klasse zum Mobbing-Opfer geworden ist? Oftmals sind die Lehrer der Kinder und Jugendlichen mit diesen Themen überfordert. Deshalb gibt es Sozialarbeiter, die sich an der jeweiligen Schule um die Betroffenen kümmern.

In Calw wurde das Stichwort Schulsozialarbeit in jüngster Zeit von den Schulen immer wieder ins Gespräch gebracht. Gefordert wurde eine neue Stelle für weiterführende Schulen. Nun ist diese Position vom Gemeinderat bewilligt worden. Ab September wird sie mit einer Laufzeit von drei Jahren überplanmäßig angehoben. Dann werden an der Realschule, dem Hermann Hesse-Gymnasium und dem Maria von Linden-Gymnasium in Calw, die Schulsozialarbeiterstelle auf jeweils 50 Prozent – also zwei bis drei Tage in der Woche – aufgestockt.

Jochen Brendle, Jugendreferent der Stadt Calw, war bei den Verhandlungen mit den Schulen und dem Kultur-, Schul- und Sportausschuss dabei. Er verwies auf Veränderungen im Lebensstil der Jugendlichen und auch in den Familien. Seiner Meinung nach sind es vor allem drei Ursachen, die Wirkung zeigen. Zum einen hat sich die Schulsituation durch die Orientierung am Ganztageschulsystem verändert. »Die Jugendlichen verbringen viel mehr Zeit in der Schule und können daher nicht immer nur mit ihren Eltern reden. Sie müssen auch einen An-



Die Schulsozialarbeit wird ausgeweitet. Davon profitieren die Realschule und die beiden städtischen Gymnasien. Foto: Majeric

sprechpartner in der Schule haben«, so der Jugendreferent. Zum anderen nehme die Zahl der Scheidungen und in der Folge auch die der Patchworkfamilien zu.

Dies seien einschneidende Erlebnisse im Leben junger Menschen, mit denen richtig umgegangen werde müsse. Drittens verwies Brendle darauf, dass geringe Einkommen in manchen Haushalten bei vielen Kindern und Jugendlichen ein wichtiges Thema sei.

Und schließlich verwies der Jugendreferent auf die immer stärkere Vernetzung der Jugendlichen in den sozialen Medien. »Früher«, erklärt er, »ist man nach der Schule nach Hause gegangen. Wenn man mit Mitschülern Probleme hatte, dann musste man sich mittags daheim nicht mehr damit verfassen. Durch soziale Medien hat sich das verändert. Die jungen Menschen

sind über Facebook oder WhatsApp auch zu Hause angreifbar.« Der Redebedarf sei groß, so Brendle. Darin sieht er den Grund für zunehmende Anfragen der Realschule und der beiden allgemeinbildenden Calwer Gymnasien nach sozialpädagogischer Unterstützung.

»Dies sind zwar alles Krisenfälle, aber bei der Erhöhung der Stelle geht es nicht nur um den Krisenfall,« so Brendle. Denn: »Schulsozialarbeit soll auch auf das allgemeine Klima in der Schule positiv einwirken.«

Für die Grundschulen im Kreis Calw ist bisher keine Stelle vorgesehen. Obwohl, so der Jugendreferent, auch dies wichtig wäre. Solche Stellen seien aber bisher eher die Ausnahme als die Regel. Er betont jedoch »Je früher die Unterstützung, desto größer ist auch der Erfolg bei den Jugendlichen.«